

Menschen begegnen Jesus (1)

Zu reich fürs Himmelreich?

Predigt von Pfr. Matthias Pfaehler, Markus 10,17-27
gehalten am 2. August 2026, Gellertkirche Basel



Liebe Gemeinde,

Da kommt einer auf Jesus zu und erweist ihm alle Ehre, indem er vor ihm auf die Knie geht. Im Verlauf der Begegnung stellt sich heraus, was für ein aufrichtiger Musterknabe das sein muss.

- Er ist gebildet! Er ist moralisch einwandfrei! Er ist fromm: Er hat alle Gebote gehalten! Er ist erfolgreich, er ist wohlhabend! Und er kommt zu Jesus, interessiert für das Ewige Leben.

Jede Gemeinde würde sich doch freuen, wenn sie so eine motivierte Person neu als Mitglied begrüßen könnte. Und als Wohlhabender hätte er auch die Möglichkeit, zukünftig die Jesusbewegung finanziell mitzutragen. Dieser Mann wäre doch die super Ergänzung zur Jüngertruppe rund um Jesus. Obwohl die Geschichte äusserst vielversprechend beginnt, ist es keine Geschichte mit Happyend.

Jesus verhält sich sowas von unschweizerisch und gibt dem jungen Mann die ultimativ radikale Challenge: Eines fehlt dir: Geh hin, verkaufe alles, was du hast, und gib es den Armen, dann wirst du einen Schatz im Himmel haben; und komm und folge mir nach und nimm dein Kreuz auf dich! Der aufrichtige, interessierte Gottsucher läuft traurig davon, denn er war sehr reich! (Leiter verlassen)

Als Schweizer/Innen zucken wir innerlich zusammen und schlucken bei dieser Geschichte schon mal leer! Da geht es um Geld, um Vermögen, um Anlagen und Besitztum.

Als Schweizer reden wir darüber gar nicht gerne und schon gar nicht öffentlich, denn: "Über Geld spricht man nicht – man hat es."

Aber Jesus spricht viel über Geld, und zwar öfter als über Glaube und Gebet. 16 von 38 Gleichnissen haben mit Geld und Besitz zu tun. Vielleicht müssen wir uns für dieses heisse Thema in diesen heissen Tagen erstmal etwas locker machen. Deshalb – Hier noch ein paar humorvolle Sprüche natürlich nicht über dich und mich – aber – über andere Schweizer und ihr Geld:

"Die Schweizer lieben ihr Geld – deshalb lassen sie es möglichst lange bei sich wohnen."

"In der Schweiz arbeitet das Geld. Der Besitzer schaut ihm dabei zu."

"Ein Schweizer spart nicht, weil er muss, sondern weil er kann."

"Reich wird man nicht durch das, was man verdient, sondern durch das, was man behält."

Bevor wir uns die Begegnung des reichen Jünglings mit Jesus nochmals genauer anschauen, werden wir uns einen kurzen Überblick verschaffen:

1. Was sagt die Bibel über Reichtum?

Was sagt denn die Bibel eigentlich positiv und auch kritisch über Wohlstand und Reichtum?

Zunächst: was sagt sie positiv darüber:

1. Reichtum gilt als Segen Gottes

Im Alten Testament wird materieller Wohlstand oft als Ausdruck von Gottes Segen beschrieben. Beispiele:

- Abraham, Isaak und Jakob waren sehr reich.
- Hiob erhielt nach seiner Prüfung doppelt so viel zurück (Hiob 42,10–17).
- Salomo erhielt Weisheit und Reichtum (1. Könige 3,13).

2. Arbeit und wirtschaftlicher Erfolg werden geschätzt

Die Bibel lobt Fleiß, Klugheit und verantwortungsvolle Haushaltschaft.

Sprüche 10,4: Faule Hand macht arm; fleißige Hand macht reich.

Sprüche 31 beschreibt eine wirtschaftlich erfolgreiche Frau, deren Unternehmertum ausdrücklich gelobt wird. Auch einige Gleichnisse von Jesu, z. B. die anvertrauten Talente, Matthäus 25, setzen verantwortlichen Umgang mit Besitz voraus.

3. Reichtum ermöglicht Großzügigkeit

In 1. Timotheus 6,17–19, da fordert Paulus die Reichen nicht auf, arm zu werden, sondern: nicht hochmütig zu sein, ihre Hoffnung nicht auf den Reichtum zu setzen, großzügig zu sein, gute Werke zu tun, Schätze für die Ewigkeit zu sammeln.

Was sagt die Bibel kritisch über Geld und Reichtum?

1. Reichtum schafft Scheinsicherheit

Jesus erzählt in Lukas 12 vom reichen Kornbauern, der sich aufgrund erfolgreicher Geschäfte grosse Anlagen machen konnte und sich nun frühpensionieren lässt, um zu essen und zu trinken und das Leben zu genießen.

Aber Gott sagte zu ihm: Du Narr! Heute Nacht wirst du sterben!

Sein Problem war nicht sein Besitz, sondern dass er seine ganze Zukunft und Sicherheit auf seinen Wohlstand baute.

2. Reichtum macht geistlich träge

Im Gleichnis vom Sämann und dem 4-fachen Ackerfeld spricht Jesus von denen, die das Wort Gottes zwar aufnehmen, doch die Sorgen der Welt und der Betrug des Reichtums ersticken das Wort. (Matthäus 13,22)

Reichtum wird zum Betrug, wenn es wichtiger für dich wird, die Aktienkurse zu studieren als die Bibel.

3. Unterdrückung der Armen

Propheten wie Amos und Micha kritisieren die Reichen scharf, gerade da, wo ihr Wohlstand auf ungerechter Ausnutzung der Armen beruht.

In Jakobus 5,4 lesen wir: Warum habt ihr euch – jetzt, wo die letzten Tage dieser Welt angebrochen sind – bloß Schätze angehäuft? 4 Der Herr, der allmächtige Gott, hat den Schreier der Erntearbeiter gehört, die ihr um ihren verdienten Lohn betrogen habt.

Dieses Wort sollte auch uns nachdenklich machen, ob die Arbeiter-innen, die in Bangladesch unsere Kleider nähen oder die Erntearbeiter, die in Spanien unser Gemüse ernten, genügend Lohn bekommen, dass sie und ihre Familien davon leben können.

4. Geldliebe zerstört

Der reiche König Salomo sagte:

Pred. 5,9: „Wer Geld liebt, wird vom Geld niemals satt, und wer Reichtum liebt, wird keinen Nutzen davon haben.“

Paulus wird in 1. Timotheus 6,10 noch deutlicher:

Die Liebe zum Geld ist eine Wurzel alles Bösen.

Bei vielen Streitigkeiten in Familien und zwischen Paaren geht es um's Geld.

Auch viele Kriege sind angetrieben von der Gier nach Rohstoffen und Wohlstand.

5. Geld kann zum Götzen werden

Jesus spricht ungewöhnlich scharf darüber:

Niemand kann zwei Herren dienen ... Ihr könnt nicht Gott dienen und dem Mammon. (Matthäus 6,24)

"Mammon" steht für Reichtum als eine Macht, die deine Loyalität und deine ganze Aufmerksamkeit fordert und der du alles andere unterordnest.

2. Zu reich fürs Himmelreich?

Nach diesem kurzen Überblick kehren wir zurück zur Begegnung des reichen Jünglings mit Jesus.

Jesus ist auf dem Weg hinaus aus einer Ortschaft als dieser erfolgreiche junge Mann herbeirent! (auf die Leiter steigen)

Er rennt zu Jesus, er kniet zwar äusserlich vor Jesus nieder, aber innerlich trägt er alle diese Leistungsausweise mit sich.

Dann fragt er: Guter Meister, was muss ich tun, damit ich das ewige Leben erhalte?

Was für eine Frage!! Wir würden antworten: Komm in den nächsten AlphaLive-Kurs, der am 4. Sept. beginnt! Dort werden wir genau über diese Frage sprechen!

Seine Frage verrät aber auch, dass er davon ausgeht, dass er selbst etwas tun muss, etwas machen, etwas bewirken kann, damit er das ewige Leben erhält.

Guter Meister, was muss ich tun?

Er wurde von klein auf ganz schweizerisch erzogen: Ohne Fleiss kein Preis! Vo nüt chunt nüt!

Jesus reagiert konfrontativ: Was nennst du mit gut? Jesus lässt sich nicht als guter Meister ansprechen! Er korrigiert damit das Menschenbild dieses Gottsuchers, der davon ausgeht, dass es gute Menschen gibt, die durch gute Lebensregeln und durch gutes Verhalten das ewige Leben erhalten können. Jesus antwortet: Niemand ist gut als einer allein, Gott!

Er macht deutlich: Es gibt keine guten Menschen, die durch gutes Verhalten und gute Taten das ewige Leben verdienen können. Niemand ist gut als einer allein, Gott!

Das ist schon mal eine ernüchternde Konfrontation des Menschenbildes, welches bis heute viele mit dem reichen Jüngling teilen. Weil Gott allein gut ist, sollen wir auch auf IHN allein hören und uns nicht von sogenannten "guten" Meistern und "guten" Lehrern oder Lehrerinnen abhängig machen.

Jesus sagt: 19 Du kennst doch seine Gebote! Du sollst nicht töten! Du sollst nicht die Ehe brechen! Du sollst nicht stehlen! Sag nichts Unwahres über deinen Mitmenschen! Du sollst nicht betrügen! Ehre deinen Vater und deine Mutter!«

20 »Lehrer«, antwortete der junge Mann, und wir warten gespannt, was jetzt kommt: »an all das habe ich mich von Jugend an gehalten.«

Oh Wow!

Entweder der gute Mann trägt eine rosarote Brille, wenn er auf sein Leben schaut, durch welche seine eigenen Fehlritte und Zielverfehlungen verharmlost oder völlig ausgeblendet werden, – oder er ist wirklich ein Musterknabe!

Spannend:

Jesus beurteilt ihn nicht, er stellt ihn nicht in Frage, er kritisiert nicht sein schöngemaltes, tadelloses Selbstbild, er bezeichnet ihn auch nicht als arrogant.

Jesus sah ihn an und gewann ihn lieb!

Ihr Lieben: Das ist Evangelium pur! Das ist gute Botschaft!

Jesus sieht diesen naiven, erfolgreichen, etwas selbstgerechten frommen und wohlhabenden Mann an und er gewinnt ihn lieb!

Egal, was du für ein Selbstbild hast, ob du zufrieden bist mit dir oder ob du dich schämst, ob du dich völlig überschätzt oder dich minderwertig fühlst, ob du arrogant bist oder unterwürfig:

Wenn du zu Jesus kommst, dann sieht er dich nicht mit kritischen, bewertenden, verurteilenden Augen an, sondern mit Augen der göttlichen Liebe!

Denn der Mensch sieht, was vor Augen ist. Aber Gott sieht das Herz! 1. Samuel 16,7

Jesus sieht auch bei diesem reichen Jüngling nicht auf das, was vor Augen ist, auf seine äusserliche Erscheinung, auf seinen Reichtum oder auf seine Erfolge.

Jesus sieht in sein Herz. Er sieht, was dieses Herz gefangen hält und was ihm den Weg zu einer erlösenden Gottesbeziehung versperrt.

Deshalb sagt Jesus zu ihm: »Etwas fehlt dir noch: Geh, verkaufe alles, was du hast, und gib das Geld den Armen. Damit wirst du im Himmel einen Reichtum gewinnen, der niemals verloren geht. Und dann komm und folge mir nach!«

22 Als er das hörte, war der Mann tief betroffen.

Jesus zeigt dem Jüngling, der glaubte, alle Gebote perfekt zu erfüllen, dass er am allerersten Gebot scheitert: "Du sollst keine anderen Götter haben"!

Sein Herz hing an seinem Reichtum und das hindert ihn daran, in das Reich Gottes zu kommen und Jesus nachzufolgen. Du kannst nicht Gott und dem Mammon dienen!
Traurig ging er weg, denn er besaß ein großes Vermögen. War er zu reich für das Himmelreich?
Der reiche Jüngling scheitert nicht daran, dass er viel besitzt, sondern daran, dass er den Ruf Jesu nicht über seinen Besitz stellen kann.

Diese Geschichte wurde für **Antonius** im 3. Jh. zu einem persönlichen Ruf Gottes. Er verkaufte sein Vermögen, gab alles den Armen und zog in die Wüste. Und viele folgten seinem Beispiel.
Im Mittelalter, im 12. Jh., auch **Franz von Assisi**, der Begründer der Franziskaner Bewegung!
Seine Überzeugung: Christus selbst war arm. Darum soll auch seine Kirche arm leben.

Martin Luther lehnte ab, dass die Aufforderung von Jesus ein allgemeines Gesetz sei. Für ihn zeigt die Geschichte: Jesus deckt den Götzen des Herzens auf.

Der reiche Jüngling verletzt das erste Gebot, weil er seinem Besitz mehr vertraut als Gott.
Luther schreibt sinngemäß: Nicht alle sollen arm werden, aber jeder muss bereit sein, alles loszulassen, wenn Christus es fordert.

Der Theologe **John Stott** formulierte sinngemäß:

Das Problem ist nicht, wie viel wir besitzen, sondern wie sehr uns – unser Besitz besitzt.

3. Der Weg durchs Nadelöhr

23 Da schaute Jesus seine Jünger an und sagte zu ihnen: »Wie schwer ist es doch für Menschen, die viel besitzen, in Gottes Reich zu kommen!« 24 Seine Jünger waren über diese Worte erschrocken, aber Jesus betonte noch einmal: »Ja, ihr Lieben, wie schwer ist es doch, in Gottes Reich zu gelangen! 25 Eher geht ein Kamel durch ein Nadelöhr, als dass ein Reicher in Gottes Reich kommt.«

Jesus verwendet mit diesem Wort ein typisches orientalisches Stilmittel der Übertreibung.
Das Kamel war das größte alltägliche Lasttier in Palästina. Das Nadelöhr war die kleinste allgemein bekannte Öffnung. Die Kombination erzeugt ein absichtlich absurdes Bild: Das größte Tier soll durch die kleinste Öffnung. Jesus sagt also nicht: "Es ist sehr schwierig." Sondern er sagt: "Es ist menschlich unmöglich, dass ein Reicher in Gottes Reich kommt!"

Das ist eine Warnung an uns als Schweizer, gehören wir doch zu den reichsten Nationen in der Welt. Sind wir vielleicht auch zu reich für das Reich Gottes? Die Jünger von Jesus waren entsetzt 26 und sie fragten sich: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?«
Und genau da will Jesus uns alle haben: Dass wir im Blick auf unser Leben, ob wir arm sind oder reich, verzweifelt diese Frage stellen: »Wer kann dann überhaupt gerettet werden?«
Dass wir erschrecken und verstehen: Es sind nicht meine Leistungsnachweise, noch meine Bibeltreue, noch mein Eifer für Gott, noch mein Gebetsleben, noch mein Worship, noch meine Nächstenliebe, die mich für das Reich Gottes qualifizieren.

27 Jesus sah sie an und sagte: »Für Menschen ist es unmöglich, aber nicht für Gott. Für ihn ist alles möglich!« Für Menschen ist es unmöglich ins Reich Gottes zu gelangen, egal ob sie nun reich oder arm sind! Keine menschlichen Bemühungen bahnen dir einen Weg ins Reich Gottes. Diese Einsicht gehört mit zum Evangelium. Erst wenn du das verstanden hast, wirst du bereit und befreit, dein Vertrauen nicht mehr auf deine eigene Frömmigkeit, sondern allein auf Jesus Christus zu setzen.

Am Kreuz hat Jesus diesen Fluch, "unmöglich, – für Menschen unmöglich!" auf sich genommen.
Am Kreuz ist dieser verschlossene Weg ins Reich Gottes für uns aufgebrochen worden.

Da ist das menschliche "Unmöglich" durchkreuzt vom göttlichen, "es ist vollbracht!"

Jesus ist der Weg durchs Nadelöhr!

Versteht du: Jesus ist der WEG! Niemand kommt zum Vater ausser durch ihn!

Das gilt alle! Für Arme und für Reiche! Niemand kommt zum Vater ausser durch Jesus!

Diese Geschichte stellt uns vor die Fragen:

Woran hängt mein Herz?

- An den Aktienkursen oder am Wort Gottes?
- An meiner finanziellen Vorsorge oder an der Ausbreitung des Reichs Gottes?
- Ist Geld mein Diener oder mein Herr?